

Grundanliegen der Arbeiten Walter Zieglers ist es, „die Bedeutung der Territorien in der Reformationsgeschichte hervorzuheben und die Landesgeschichte für das Verständnis der Reformation fruchtbar zu machen“ (Vorwort S. VIII). Aus der Sicht der sächsischen Landesgeschichte und territorialen Kirchengeschichte, die sich stets mit der Fürstenreformation befasst hat, mag dieses Ziel selbstverständlich erscheinen, aber in der westdeutschen Geschichtsforschung standen zeitweilig doch pointiert andere Interpretationsansätze im Vordergrund, und mittlerweile hat das Interesse an der Reformation überhaupt abgenommen. Dass dies nicht so bleiben wird, kann man angesichts der anstehenden Jubiläen erwarten, die auch der Verfasser anspricht: 2013 wird man an den Abschluss des Trienter Konzils vor 450 Jahren erinnern, 2017 an 500 Jahre Reformation. Dem Urteil Walter Zieglers – „angesichts der hohen und stets noch gegenwärtigen Bedeutung der Reformation für die deutsche wie die allgemeine Geschichte muß ihr Verständnis ein Grundanliegen bleiben“ (Vorwort S. VIII) – kann ich nur beipflichten, wie ich überhaupt meine, dass das Jahrhundert zwischen 1450 und 1550, das Vorreformation und Reformation umschließt, das wohl spannendste der älteren deutschen Geschichte überhaupt ist.

Die hier wieder abgedruckten Aufsätze wurden neu gesetzt und durch Orts- und Personenregister erschlossen. Eine Auswahl wichtiger neuerer Literatur und eine Zusammenstellung weiterer Veröffentlichungen Walter Zieglers zur Geschichte der Frühen Neuzeit stellen den Anschluss zum aktuellen Forschungsstand her, der freilich laufend voranschreitet. Nur auf zwei mittlerweile erschienene Arbeiten, die substanzielle Erkenntnisfortschritte gebracht haben, sei hier hingewiesen: WOLFGANG PRANGE, *Der Wandel des Bekenntnisses im Lübecker Domkapitel 1530–1600*, Lübeck 2007, und CHRISTOPH VOLKMAR, *Reform statt Reformation. Die Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 1488–1525*, Tübingen 2008. Die ausgewählten Aufsätze Walter Zieglers werden abgerundet durch 29 ausführlich kommentierte Abbildungen von Kirchen und Klöstern, historischen Dokumenten und Protagonisten der Zeit. In Sachsen, das bekanntlich nicht nur das Mutterland der Reformation (Kurfürstentum), sondern auch das Mutterland des Kampfes gegen die Reformation (Herzogtum) war, dürften die Arbeiten Walter Zieglers auf besonderes Interesse stoßen. Die meisten der hier vereinigten Aufsätze sind zwar in namhaften Zeitschriften und Sammelbänden erschienen und deshalb zumeist leicht greifbar, aber der Wiederabdruck bündelt die Argumentationsstränge und Untersuchungsgänge und lässt damit das Grundanliegen des Münchner Landeshistorikers deutlicher hervortreten. Die Lektüre lohnt sich!

Leipzig

Enno Bünz

**HELMUT BRÄUER, Armenmentalität in Sachsen 1500 bis 1800.** Zur Mentalität armer Leute in Obersachsen 1500 bis 1800. Essays, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2008. – 387 S. (ISBN: 978-3865832566, Preis: 34,00 €).

Helmut Bräuer hat mit seinen Betrachtungen zur Armenmentalität in Sachsen ein mutiges, verdienstvolles und grundlegendes Buch vorgelegt – mutig, weil es die Herausforderungen einer zum Thema überaus spröden Quellenlage annimmt; verdienstvoll, weil es sich einer allzu oft aus dem historischen Blickfeld gedrängten Bevölkerungsgruppe widmet; und grundlegend, weil es erstmals ein panoramaartiges Gesamtbild zur regionalen Armenmentalität vermittelt und damit zweifellos für die nächsten Jahrzehnte einen Fixpunkt der Forschung markiert.

Das Werk ist bei alledem kein modischer Schnellschuss – wie er sich gerade mit dem Thema Mentalität gelegentlich verbindet –, sondern es entstand aus einer bis ins Jahr

1990 (!) zurückreichenden, eingehenden Beschäftigung mit dem Thema ‚Armut‘, aus der ja seither schon zahlreiche Veröffentlichungen des Verfassers in der Sache hervorgegangen sind. Bräuer hat ungewöhnlich breit in den Archiven recherchiert, den sächsischen vor allem, aber auch in anderen Teilen Deutschlands, in der Schweiz und in Österreich, um dem Phänomen ‚Armut‘ besser auf die Spur zu kommen. Als Frucht dieser eindrucksvollen Grundlagenarbeit legte der Verfasser u. a. 2002 gemeinsam mit Elke Schlenkrich ein umfangreiches sachthematisches Inventar über die schriftlichen und bildlichen Quellen zu Armut und Armutsbekämpfung in Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig und Zwickau vor,<sup>1</sup> das zur Materialgrundlage für den nun vorgelegten, auswertenden Band geworden ist. Ohne diese ungemein ausgedehnte Quellenbasis – das sei hier ausdrücklich betont – wäre eine seriöse Beschäftigung mit dem Thema ‚Mentalität‘ überhaupt nicht möglich gewesen, denn von allen Lebensbereichen und Lebenswelten der Armen ist die ‚Mentalität‘ zweifellos die quellenmäßig am schwersten zu greifende Sache – eine thematisch übergreifende, zusammenfassende „Geschichte der Armut in Sachsen“ hätte Bräuer womöglich leichter schreiben können. Doch mit Blick eben auf die kollektiven Vorstellungen und Empfindungen der ‚Armen‘ schmolz die scheinbare Quellenfülle arg zusammen; für das Thema aussagekräftigere Quellenarten, wie sie für andere Bevölkerungsschichten durchaus vorliegen (private Korrespondenz, Selbstzeugnisse u. ä.), fallen für die ‚Armen‘ weit hin aus. Bräuer ist sich der fragmentarischen Einblicke, die das rudimentär und zufällig Überkommene dennoch bietet, sehr wohl bewusst, und er unterscheidet kritisch die verschiedenen Aussageebenen, wie sie etwa aus Bettelbriefen überhaupt möglich werden. Es ist erstaunlich, was Bräuer dennoch zutage gefördert hat und wie er aus all dem ein ebenso komplexes wie facettenreiches Panorama neuzeitlicher Armenmentalität rekonstruiert. Allzu bescheiden hebt er den ‚vorläufigen‘ Charakter seiner Beobachtungen hervor, nennt sie gar „Prolegomena“ (S. 17) und bezeichnet sie aus eben diesem Grunde als „Essays“. Essays freilich finden sich im Buch mitnichten, weder im sprachlichen Stil noch im Anspruch. Bräuer legt stattdessen wissenschaftliche Aufsätze vor, die weder mit Fußnoten noch mit Quellenzitaten geizen; das Auswahlverzeichnis (!) der benutzten Literatur umfasst denn auch fast dreißig eng bedruckte Seiten, und die anhängenden Verzeichnisse der Personen, Orte und Sachen machen das Werk vollends zum Handbuch.

Der ganzheitliche Ansatz des Buches zeigt sich auch in der Gliederung: Nach zwei Einführungen, einer in die allgemeine Thematik und Methodik, und einer zur Armut in Sachsen, folgen zehn „Essays“. Die ersten fünf folgen klassischen mentalitätsgeschichtlichen Mustern, thematisieren „Alter und Geschlecht“, „Ehe, eheähnliche Verbindungen und Familie“, „Arbeit und Müßiggang“, „Sterben und Tod“, „Lebensfreude und Lebensleid“; die folgenden drei „Essays“ weiten das Thema auf die Selbstbilder von Bettlern/Armen und auf das Bild der Armen von der Obrigkeit und bieten anhand eines gut dokumentierten Einzelfalles, dem des Chemnitzer Schornsteinfegers Christoph Tzschinke, eine ebenso vorsichtige wie beispielhafte Annäherung an die Persönlichkeit eines ‚Armen‘. Der neunte Essay versucht, die mentalen Einzelperscheinungen zusammenzuführen, und der zehnte Essay wendet schließlich die Perspektive, indem er „Betrügerischen Bettel“ als konstruiertes Interpretament von Obrigkeit und Publizistik offen legt und damit die bisherige Vorstellungs- und Selbsterklärungswelt der ‚Armen‘ mit der gesellschaftlichen Außenwahrnehmung kontrastiert.

---

<sup>1</sup> Armut und Armutsbekämpfung. Schriftliche und bildliche Quellen bis um 1800 aus Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig und Zwickau. Ein sachthematisches Inventar, bearb. von HELMUT BRÄUER/ELKE SCHLENKRICH, Leipzig 2002, 1455 S. mit CD-ROM.

In seiner Zusammenschau gibt Bräuer konkrete Anregungen für eine weitere Forschung zum Thema, denn natürlich weist der Arbeitsstand „noch zu viele Lücken oder Leerstellen“ (S. 319) auf, natürlich ist das soziale Spektrum der ‚Armen‘ ungemein groß und differenziert, natürlich fehlen hier sachliche Bereiche von Mentalität wie „Mensch und Umwelt“ o. ä., und natürlich haften den vorgestellten Konstruktionen methodische Probleme an. Allein erst mit Bräuers Ausführungen ist der Weg in das Thema überhaupt beschritten worden, alles hoffentlich Folgende muss sich daran orientieren und messen lassen.

Schließlich sei noch auf einen persönlichen Aspekt des vorgelegten Werkes verwiesen, zeigt doch die Arbeit eindrucksvoll, mit welchem Engagement und welcher Kraft Helmut Bräuer den Herausforderungen und Widrigkeiten einer gebrochenen beruflichen Biografie getrotzt hat, wie er gleichsam alle Enttäuschungen und Verletzungen wissenschaftlich hat produktiv werden lassen. Das ist in dieser fachlichen Qualität und Relevanz nur ganz wenigen seiner in gleicher Weise aus dem Hochschuldienst entlassenen DDR-Kollegen gelungen. Für Bräuer bedeutet die Auseinandersetzung mit dem Thema ‚historischer Armut‘ endlich auch eine Auseinandersetzung mit der Gegenwart, und genauso ist das Buch zwischen den Zeilen zu lesen: als ein über den engeren geschichtlichen Horizont hinaus in letzter Konsequenz politisches Buch.

Meißen

André Thieme

**Nähe in der Ferne.** Personale Verflechtungen in den Außenbeziehungen der Frühen Neuzeit, hrsg. von HILLARD VON THIESSEN/CHRISTIAN WINDLER (Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 36), Duncker & Humblot, Berlin 2005. – 156 S. (ISBN: 978-3-428-11904-2, Preis: 38,00 €).

**Internationale Beziehungen in der Frühen Neuzeit.** Ansätze und Perspektiven, hrsg. von HEIDRUN KUGELER/CHRISTIAN SEPP/GEORG WOLF (Wirklichkeit und Wahrnehmung in der Frühen Neuzeit, Bd. 3), LIT Verlag, Hamburg 2006. – 280 S. (ISBN: 3-8258-7583-0, Preis: 19,90 €).

Die Diplomatiegeschichte durchläuft seit einigen Jahrzehnten einen Wandlungsprozess, der zu einer methodischen Öffnung mit interdisziplinären Ansätzen geführt hat. In diesen Bereich der internationalen Geschichte mit multiperspektivischem Zugriff gehören die beiden vorzustellenden Sammelbände.

Die von Hillard von Thiessen und Christian Windler herausgegebene Publikation „Nähe in der Ferne. Personale Verflechtungen in den Außenbeziehungen der Frühen Neuzeit“ vereint die Vorträge der gleichnamigen Sektion des 45. Deutschen Historikertags in Kiel im September 2004. Bereits in den 1970er-Jahren hat Wolfgang Reinhard den Begriff der Verflechtung in die Geschichte der Frühen Neuzeit eingeführt. Im Mittelpunkt steht dabei der bewusste Einsatz personaler Netzwerke aus Verwandtschaft, Freundschaft, Patronage für politische Ziele. Dieser Ansatz findet nun auch mehr und mehr Eingang in die Geschichte der internationalen Beziehungen. Den Aufbau und die Tragfähigkeit von Loyalitäten über große räumliche Distanzen untersucht der vorliegende Band anhand ausgewählter Beispiele vorrangig von Wahlmonarchien verschiedenster europäischer Regionen.

Einen Schwerpunkt bildet die außenpolitische Verortung des Kirchenstaats unter dem Pontifikat Pauls V. (1605–1621). HILLARD VON THIESSEN und GUIDO METZLER betrachten diesen Zeitraum aus spanischem wie französischem Blickwinkel. Durch seine umfangreichen Besitzungen in Italien besaß Spanien im 17. Jahrhundert den